Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811 BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 12. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 239 / Ausgabe A

Vom Eismeer bis Kapstadt

Kriegsmarine versenkte 178 500 BRT. in der vergangenen Woche trotz schwerer Herbststürme und starker Abwehr

DNB. Berlin, 11. 10. Die deutsche Kriegsmarine hat im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt in der vergangenen Woche neue, große Erfolge erzielen können. Insgesamt wurden 31 feindliche Handelsschiffe mit 178 500 BRT. versenkt. Davon durch Unterseeboote allein 27 Schiffe mit 167 000 BRT., weitere vier Handelsschiffe mit 11 500 BRT. in kühn geführten Angriffen deutscher Schnellboote gegen den feindlichen Geleitverkehr an der britischen Küste.



Zu den neuen großen Erfolgen unserer Unterseeboote im Atlantik. (Scherl)

Diese Versenkungszahlen sind ein neuer Beweis für den hohen Kampfgeist der deutschen Unterseeboots-Besatzungen, die mit schlechtesten Wetterverhältnissen ebenso fertig werden wie mit der verzweifelten Abwehr des Feindes. Auf der mehr als 10 000 Kilometer langen Wasserfront des Atlantik, vom Nördlichen Eismeer bis in die südafrikanischen Gewässer, vom St. Lorenz-Golf bis an das Kap der Guten Hoffnung, stehen die Unterseeboote am Feind und reißen Tag für Tag und Woche für Woche neue Lücken in seinen schon stark gelichteten Schiffsraumbestand.

*

DNB. Berlin, 10. 10. Zu den neuen U-Boot-Erfolgen teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Die Kriegsmarine hat mit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote an der Südspitze Afrikas einen neuen Kriegsschauplatz eröffnet, dessen Entfernung von unseren Stützpunkten für die Leistungsfähigkeit der deutschen Bootstypen spricht. Mit der jeweiligen Kriegslage ändert sich die Bedeutung der verschiedenen Seewege für den Feind und damit auch der operative Ansatz der U-Boote, die zur Ueberraschung unserer Feinde immer dort auftauchen, wo sich neue günstige Kampfbedingungen und Aussichten bieten.

Bei der Gefährdung der Eismeerverbindungen legt die britisch-amerikanische Sowjethilfe besonderen Wert auf den Weg um Südafrika zum Persischen Golf. Da auch der gesamte Nachschub für Aegypten, den nahen Osten und Indien den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nimmt, ist Südafrika mit seinen Häfen

eine Großetappe der britisch-amerikanischen Kriegsführung

geworden. Dort, an der Südspitze Afrikas, glaubte man vor der U-Bootsgefahr sicher zu sein und auch durch diese Rechnung hat die deutsche Seekriegführung nun einen Strich gemacht. Bis unmittelbar vor den Hafen von Kapstadt wurden die kühnen Angriffe unserer Boote erfolgreich vorgetragen.

Ob vor Tobruk oder vor Archangelsk, in der Karibischen See oder im Lorenzstrom, in den Stürmen des Nordatlantik, vor Freetown oder vor Kapstadt — überall sind unsere Kommandanten, auch die jungen, mit seemännischem Geschick in fremden Gewässern zu Hause, auch wenn sie sie vorher gewöhnlich noch niemals gesehen haben. Mit dem navigatorischen Können paart sich die Beherrschung der Waffe.

Der versenkte

Dampfer „Andalucia Star"

(14 943 BRT.) gehörte der britischen Blue Star Line, die in Friedenszeiten eine ganze Flotte von Kühlschiffen besaß. Der Dampfer war für den Südamerikadienst gebaut und als Kühlschiff eingerichtet. Tatsächlich konnte er 150 Passagiere befördern und diente bei seiner Geschwindigkeit von 16 Seemeilen als Postdampfer. Die Ladefähigkeit von Kühlschiffen beträgt gewöhnlich neun Gewichtstonnen auf je zehn BRT., bei Schiffen gemischter Bauart mit kleiner Passagiereinrichtung ist für den Kühltransport mit einem Verhältnis von 5 bis 7 Gewichtstonnen für je 10 BRT. zu rechnen. Die „Andalucia Star", die voll beladen auf dem Wege nach England versenkt wurde, hatte daher mindestens

7500 Gewichtstonnen hochwertiger Lebensmittel,

vor allem Gefrierfleisch, an Bord. Als vor etwa vier Wochen das Kühlschiff „Tuscan Star" von 11 449 BRT. auf der Fahrt von Buenos Aires über Freetown nach Manchester versenkt wurde, hatte es nach Aussagen von Besatzungsangehörigen 10 980 Tonnen Gefrierfleisch geladen.

Ein anderes großes Schiff wurde auf dem Wege von Amerika nach einem amerikanischen Hafen versenkt. Es war der neue britische Dampfer „John Carterrose", der sich auf seiner Jungfernfahrt befand. Das Schiff hatte Flugzeuge, Bomben und Benzin geladen.

Wachsende feindliche Tankerverluste

Ueber 4,6 Millionen BRT. versenkt.

DNB. Berlin, 10. 10. Die Schrumpfung der britisch-amerikanischen Tankertonnage nimmt weiterhin zu. In einer Zusammenstellung wurde letztmalig hierüber am 12. Mai d. J. berichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die den Briten und Amerikanern zur Verfügung stehende Tankertonnage durch die deutsche See- und Luftkriegführung eine Einbuße von insgesamt 3,1 Millionen BRT. erlitten. Der dem Feind vom Mai bis Anfang Oktober d. J. verlorengegangene Tankschiffsraum beläuft sich auf 215 Schiffe mit über 1,5 Millionen BRT. Seit Kriegsbeginn wurden somit über 4,6 Mill. BRT. feindliche Tankertonnage vernichtet. Dieser Laderaum stellt fast das Doppelte des Fassungsvermögens der Friedenstankerflotte der USA. dar.



Das 15 000 BRT. große Kühlschiff „Andalucia Star". (Scherl-Archiv.)

Erfolge eines italienischen Atlantik-Ubootes

20 000-BRT.-Transatlantikdampfer versenkt. — Ein 17 000-BRT.-Dampfer schwer beschädigt.

Rom, 11. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag: An der Front von El Alamein stärkeres Artilleriefeuer. In Luftkämpfen verlor die feindliche Luftwaffe 3 Flugzeuge durch deutsche und 3 durch italienische Jäger. Von den letzteren wurden zwei von einem unserer Flieger, der einen feindlichen Verband von drei feindlichen Flugzeugen kühn angriff, im Einzelflug abgeschossen. — Bei der Bombardierung der kriegswichtigen Ziele von Malta durch unsere Bomber schossen deutsche Jäger zwei britische Flugzeuge ab. — In den letzten beiden Tagen sind vier unserer Flugzeuge vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Eines unserer Atlantik-U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Guido Saccardo versenkte den englischen Transatlantikdampfer „Ironside" (20 000 BRT.) durch Torpedotreffer und beschädigte mit weiteren Torpedotreffern den Transatlantikdampfer „Roa Hellas", der ehemals den Namen „Tuscania" trug, (17 000 BRT.) schwer.

Wie die Briten Kriegsgefangene behandeln

Erste britische Eingeständnisse über die schändliche Fesselung deutscher Gefangener

Lächerliche Entschuldigungsversuche im Fall Sercq

Berlin, 11. 10. Die britische Regierung hat am 10. Oktober zum Fall der Gefangenenfesselung eine amtliche Erklärung herausgegeben, die folgende englische Darstellung der Vorgänge enthält:

„Beim Angriff auf Dieppe wurde ohne Befugnis ein Befehl des Inhalts herausgegeben, daß die Hände von Gefangenen, wo immer dies möglich ist, gebunden werden sollen, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können.

Auf die Beschwerde der deutschen Regierung hin gab das Kriegsministerium sofort, bevor noch irgendwie Zeit zum Nachforschen gewesen wäre, eine Erklärung heraus, wonach eine solche Anordnung, wenn sie herausgegeben sein sollte, zurückgenommen werden würde, weil die Regierung der Ansicht war, daß man aus einer solchen Anordnung herauslesen könnte, daß ohne Rücksicht auf die vorliegenden Umstände die Hände von Kriegsgefangenen gebunden werden sollten. Nach erfolgter Untersuchung wurde kein Beleg dafür gefunden, daß irgendeinem der Gefangenen, die von Dieppe zurückgebracht wurden, die Hände gebunden waren. Jedoch kam

die Existenz der betreffenden Anordnung

ans Tageslicht und sie wurde zurückgenommen.

Der Angriff auf Sercq wurde von einem Trupp von zehn Offizieren und Mannschaften ausgeführt. Sieben Mann des Trupps nahmen fünf Deutsche gefangen. Die Hände der Deutschen wurden gebunden, damit die Männer, die die Gefangennahme durchführten, sie durch Unterhaken der Arme abführen konnten. Keine schriftliche Anordnung oder sonstige Anweisung wurde herausgegeben. Die Gefangenen mußten nämlich auf dem Wege zu den Booten an von den Deutschen besetzten Kasernen vorbeigeführt werden und Vorsichtsmaßnahmen waren daher erforderlich. Trotz der Vorsichtsmaßnahmen brachen vier der deutschen Kriegsgefangenen unter lauten Rufen aus und mußten erschossen werden, um zu verhüten, daß sie Lärm schlugen.

Wie das deutsche Nachrichtenbüro hierzu erfährt, wird das Oberkommando der Wehrmacht in Kürze eine umfassende Gesamtdarstellung zur Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch Engländer veröffentlichen. Unbeschadet dieser bevorstehenden dokumentarischen Veröffentlichung des Oberkommandos der Wehrmacht stellen wir zu der obigen amtlichen Erklärung der britischen Regierung folgendes fest:

Die britische Regierung gibt mit der obigen Erklärung erstmals zu, daß

tatsächlich ein britischer militärischer Befehl zur Fesselung von deutschen Kriegsgefangenen

genau in der Form bestand, wie er seinerzeit vom OKW. wiedergegeben wurde. Die britische Feststellung, es sei nach erfolgter Untersuchung kein Beleg dafür gefunden worden, daß irgendeinem der Gefangenen, die von Dieppe zurückgebracht wurden, die Hände gebunden waren, ist ohne Belang, weil Derartiges niemals von deutscher Seite behauptet worden ist. Tatsächlich sind aber, wie vom OKW. am 7. Oktober mit genauen Einzelheiten bekanntgegeben wurde, eine ganze Anzahl von deutschen Soldaten, die vorübergehend in englische Hände gefallen, während der Zeit ihrer Gefangenschaft gefesselt worden. Hierüber liegen die gerichtsprotokollarischen Aussagen der betreffenden deutschen Soldaten vor. Darüber hinaus liegen photographische Aufnahmen über einen bei Dieppe in englische Gefangenschaft geratenen Arbeitssoldaten der O. T. vor, der

im gefesselten Zustand den Tod gefunden

hat. Abgesehen von diesen unwiderlegbaren Beweisstücken wird das englische Kriegsministerium auch wohl kaum glaubhaft machen wollen, daß ein von ihm als existierend zugegebener Befehl einer militärischen Kommandostellen tatsächlich von den untergeordneten Offizieren und Soldaten nicht ausgeführt worden wäre.

Zum Angriff auf Sercq gibt die britische amtliche Erklärung ebenfalls zu, daß die dort gefangengenommenen fünf deutschen Soldaten gefesselt wurden. Zu der britischen Bemerkung, vier deutsche Gefangene seien ausgebrochen und hätten erschossen werden müssen, um zu verhüten, daß sie Lärm geschlagen hätten, wird von deutscher Seite festgestellt:

Die gefangengenommenen deutschen Soldaten waren im Augenblick ihrer Gefangennahme zum Teil barfuß, in Strümpfen und nur mit einem Hemd bekleidet. Es ist geradezu lächerlich, wenn die Engländer erklären, sie hätten sie beim Ausbruchsversuch erschießen müssen, damit sie keinen Lärm schlugen. Der Vorgang des Erschießens hat zweifellos einen größeren Lärm verursacht.

Die Engländer irren jedoch, wenn sie behaupten, sie hätten von fünf deutschen Soldaten vier erschossen. Tatsächlich haben sie nur zwei erschossen. Ein Soldat, der verwundet wurde, und ein weiterer sind ihnen entkommen. Diese beiden Soldaten sind nun durch einen glücklichen Umstand

die einzigen überlebenden Augenzeugen

dieses barbarischen englischen Verhaltens gegen wehrlose Kriegsgefangene. Ihre Aussagen sind gerichtsprotokollarisch festgelegt worden.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Oktober.

Der Führer verlieh heute das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Torley, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, als 132. Soldaten, und Hauptmann Kümmel, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment, als 133. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die Verliehenen erhielten vom Führer folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

*

Reichsmarschall Göring richtete anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Reinert, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader und Sieger in 103 Luftkämpfen, ein Glückwunschschreiben.

Raub des Empire

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Es war um die Frage, „ob die sogenannten Alliierten sofort eine einheitliche große Strategie für den gesamten Weltkrieg festlegen und einen interalliierten Generalstab mit einem Oberbefehlshaber schaffen sollten", im Lager unserer Gegner in der letzten Zeit still geworden. In England wollte man sich nicht damit befreunden, den von amerikanischer Seite gemachten Vorschlag anzunehmen, den USA.-Präsidenten selbst als Oberbefehlshaber einzusetzen. Nun kommt die Debatte über diese Frage in England wieder in Gang, wie ein im „Sunday Observer" veröffentlichter Artikel zeigt. Es heißt da u. a.:

„Der Krieg ist in eine Phase eingetreten, in der eine große Strategie der verbündeten Nationen für den Sieg unerläßlich geworden ist. Es ist klar, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, um mindestens einen ersten Schritt zur Schaffung eines einheitlichen Oberkommandos für Großbritannien und Amerika zu unternehmen. Aus vielen Dingen ist zu ersehen, daß eine sofortige Aktion notwendig ist. Als erstes und wichtiges ist die Kontroverse zu erwähnen, die sich jetzt in Amerika erhebt, wieviel von der USA.-Rüstungsproduktion sofort nach Uebersee versandt und wieviel im eigenen Lande behalten werden sollte."

Der äußere Anlaß für das Wiederaufgreifen dieses Themas in England ist ein Offener Brief der amerikanischen Zeitschrift „Life", der nichts mehr und nichts weniger als einen Generalangriff gegen das britische Empire eröffnet und über den in England große Erregung herrscht. Einziger Zweck dieses Offenen Briefes ist es, die Briten fast ultimativ aufzufordern, den Kampf um das britische Empire aufzugeben; denn „für die Erhaltung des britischen Empires zöge kein Amerikaner in den Krieg". Es heißt ganz ungeschminkt in dem Offenen Brief, man wolle amerikanischerseits bei den Engländern keine Illusionen aufkommen lassen. Wenn Englands Strategie alles auf die Erhaltung seines Empires setzte, dann würde es früher oder später allein dastehen, dann verliere es diesen Krieg, weil es allmählich seine Alliierten verlieren würde.

Es ist begreiflich, daß in England über die Auffassungen, die in dem offenen Brief verkündet

werden, große Erregung herrscht. „Daily Herald" hat in seiner Sonntagsausgabe zu dem Offenen Brief Stellung genommen und dabei den Amerikanern vorgeworfen, sie verträten geradezu beleidigenden Unsinn, wenn sie behaupteten, England führe diesen Kampf nur für sein Empire. Die übrigen englischen Zeitungen stellen fest, daß die Zeitschrift „Life" der Sache der Alliierten einen äußerst schlechten Dienst erwiesen habe. Man fragt in politischen Kreisen, ob Roosevelt sich mit dem Offenen Brief, der ohne Zweifel mit seinem Einverständnis veröffentlicht wurde, an den Engländern wegen ihrer Haltung in der Frage des gemeinsamen Oberbefehls rächen wollte.

Aber es kommt noch schlimmer für die Briten. Aus Washington wird nämlich erneut bestätigt, daß Roosevelt nicht nur die Vernichtung des britischen Weltreiches mit der Eroberung Kanadas, Australiens, Neuseelands und aller britischen Stützpunkte im Atlantischen und Pazifischen Ozean plant, sondern den Krieg auch mit der Absicht führen will, amerikanische Truppen und Waffen möglichst zu schonen. Die „Washington Post" fordert, daß der Krieg als „Koalitionskrieg" und nicht als „Wartekrieg" von Roosevelt geführt werden solle. In militärischen Kreisen, so schreibt das Blatt, sei die Erkenntnis kaum aufgetaucht, daß man einen Koalitionskrieg führen müsse, sonst bringe man den Endsieg der Alliierten ernsthaft in Gefahr. Das heißt also, daß die militärisch maßgebenden Männer der USA. die eigene Rüstung für wichtiger halten als die Rettung Englands und des Bolschewismus. Ihre Kriegspolitik läuft augenscheinlich darauf hinaus, daß Roosevelt nach erwarteter Erschöpfung aller übrigen Kriegführenden mit einem starken Heer allein dastehe.

Wie wenig geneigt das Roosevelt-Amerika ist, sein Potential restlos oder wenigstens überwiegend für die Verbündeten einzusetzen, das zeigt eine Veröffentlichung des Washingtoner Korrespondenten der „Times", der auf Gerüchte eingeht, wonach die von den USA. an ihre Verbündeten gelieferten Kriegsmaterialien in letzter Zeit immer geringer würden und der größte Teil der amerikanischen Rüstungsproduktion der eigenen Armee zugeteilt werde. Es sähe ganz danach aus, als führten die Amerikaner mit ihrer Material-Politik eine koalitionsmäßige Planung.

Der USA.-Präsident offenbart, je weiter die Krise um das Problem der zweiten Front und die strategischen Ziele unserer Gegner sich ausweitet, von Tag zu Tag um so deutlicher, daß es ihm in diesem Krieg nur darauf ankommt, bei möglichst weitgehender Erschöpfung aller übrigen Alliierten einschließlich Englands und der Bolschewisten mit Waffengewalt zugunsten eines jüdischen Weltreiches möglichst viele Gebiete, vor allem aus dem Bereich des britischen Empire, zu erobern.

Zukunftsaufgaben des Dichters

Festlicher Ausklang des deutschen Dichtertreffens

Grundlegende Ausführungen Dr. Goebbels an das geistige Deutschland von heute

Weimar, 11. 10. Nachdem am Sonnabendnachmittag Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel die vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellte Jahresschau des deutschen Schrifttums in der Falkengallerie des Schlosses feierlich eröffnet hatte, fand das deutsche Dichtertreffen am Sonntagvormittag mit einer Kundgebung in der Weimarhalle, auf der Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich der Eröffnung der Woche des deutschen Buches in einer großen Rede grundlegende Ausführungen an das geistige Deutschland machte, ihren Höhepunkt und festlichen Ausklang.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß durch die Zusammenarbeit der europäischen Schriftsteller und Dichter ein Bollwerk entstanden sei, das man als eine wirkliche zweite Front im Kampf gegen den jüdischen Weltfeind und seine Verbündeten bezeichnen könne. Aufgabe der Dichter sei es, zu künden von dem Kampf der Soldaten, von der Arbeit der Bergleute, der Schaffenden in den Betrieben und Werkstätten und der Bauern auf ihren Aeckern. Das gemeinsame Ziel aller sei der Friede, das Glück und das Gedeihen unserer europäischen Völker.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hans Johst, wies darauf hin, daß nach dem Dreißigjährigen Kriege der Protestantismus endgültig anerkannt worden, und nach Siebenjährigen Kriege sei Preußen als Großmacht anerkannt worden. Ebenso werde die Welt, ob sie es wolle oder nicht, nach siegreicher Beendigung dieses Krieges das Großgermanische Reich anerkennen müssen. Nach dem Erwachen Europas aber sei es Aufgabe der Dichtung, sich mit dem Geist des Frontsozialismus zu verbrüdern und mit den Gesetzen des Nationalsozialismus auf der inneren Front zu verschwistern. Im Zeichen dieser aktivistischen Gesinnung werde die dichterische Kraft den Tod überwinden.

Sodann hielt, von den Teilnehmern der Veranstaltung stürmisch begrüßt,

Reichsminister Dr. Goebbels

eine längere Ansprache, in der er sich mit einigen grundlegenden Ausführungen an das geistige Deutschland von heute wandte. Dr. Goebbels führte u. a. aus:

„Es wäre verfehlt, in diesem gigantischen nationalen Kräfteeinsatz nur eine physische Leistung unseres Volkes sehen zu wollen. Ebenso stark, wenn nicht noch stärker, treten besonders bei der längeren Dauer des Krieges die geistigen und seelischen Leistungen der Menschen in Erscheinung. Sie haben ein Maß und einen Umfang angenommen, die nur bei stärkster Anspannung aller Kräfte durchgehalten werden können.

Der geistige Kampf um eine Neugestaltung unseres nationalen Lebens

und damit um die sinnvolle Ordnung eines sonst im Chaos zu versinken drohenden Kontinents ist nicht nur von einer ausschlaggebenden Bedeutung; er gibt darüber hinaus dem Kampf der Waffen erst einen realen Hintergrund und ein moralisches Profil.

Es mag dem, der zu dieser Zeit keine innere Beziehung gewinnen kann, bitter erscheinen, nun schon ein Menschenleben lang an ihren Belastungen teilnehmen zu müssen. Das ändert nichts an der Tatsache, daß er ihr verpflichtet ist. Das Schicksal geht, einmal gerufen, den ihm vorgeschriebenen Weg und wird erst dann zum Stillstand kommen, wenn es sein Ziel erreicht hat. Wir sind Kinder dieser Zeit, aber auch sie ist unser Kind. Im Geiste geformt, gestaltet sie sich unter unseren Antrieben Jahr um Jahr und Zug um Zug. Sie wäre ohne uns nicht so, wie sie ist, wie wir ohne sie nicht so wären, wie wir sind.

Ich halte die Gelegenheit für gegeben, in diesem Zusammenhang einen weit verbreiteten Irrtum zu steuern, der offenbar auf einer Begriffsverwechslung beruht, aber immerhin geeignet erscheint, gewisse Teile unserer nationalen Intelligenz unnötig zu alarmieren und ihnen zum Teil sogar die vorbehaltlose Mitarbeit am Aufbauwerk unserer Zeit zu verleiden. Es gehört zu den Ueblichkeiten der nationalsozialistischen Propaganda

einen bestimmten Typ von Intellektualismus

auf das schärfste unter Beobachtung zu nehmen und ihn hin und wieder einer beißenden öffentlichen Kritik zu unterziehen, von der sich oft ehrbare und durchaus gutgesinnte Zeitgenossen getroffen fühlen, die gar nicht gemeint sind. Unter Intellektualismus verstehen wir eine Art von Halbbildung, die zu viel weiß, um aus Instinkt und zu wenig weiß, um aus Erkenntnis zu glauben. Sie ist nicht bis zu jener inneren Harmonie der geistigen Arbeit vorgedrungen, die ihr Wesen darin ausdrückt, daß sie Wissen und Charakter in eine sinnvolle Uebereinstimmung bringt. Einer kann wenig wissen und doch seine Kraft im Glauben und im Vertrauen finden. Seine Waffe ist der Instinkt. Einer kann viel wissen und auf der Erkenntnis aufbauen. Nur wer mitten zwischen beiden steht, dem nimmt das halbe Wissen den Instinkt und dem vorenthält der Mangel an Wissen die Erkenntnis. Eine innere Belastung hindert ihn daran, gläubig auf die Zeit zu vertrauen und ihren Aufgaben zu dienen; aber seine Intellektualität reicht nicht aus, seinen Charakter an ihr zu schulen und damit unanfechtbar zu machen.

Es wäre ein nationales Unglück für unser Volk, wenn dieser Typus Mensch mit seinen ständigen Zweifeln die öffentliche Meinung anstecke. Er ist unfruchtbar im Denken und gerade deshalb steril im Handeln. Man kann sich keine schlimmere Verirrung des menschlichen Geistes vorstellen. Sie muß demaskiert und der öffentlichen Verachtung preisgegeben werden. Je stärker man sich aber von ihr absetzt, um so deutlicher muß man sie von jener geistigen Arbeit unterscheiden, die ihrem Volke in ernstem Schaffen und gläubigem Ringen mit dem spröden Stoff der Forschung dient oder die ihren Zoll an das nationale Leben in jahrelangem, entsagungsvollem Einsatz entrichtet.

Die Kilometersteine der Straße der menschlichen Entwicklung sind von ihr gesetzt worden. Unsere moderne Kultur und Zivilisation sind

Ergebnisse ihres stillen geistigen Heldentums,

das sich mehr in Leistungen als in Worten manifestiert. Ich sehe im Geiste vor mir das unabsehbare Heer der deutschen Forscher, Gelehrter, Künstler, Dichter, Maler und Baumeister, einen langen Zug deutscher Tonschöpfer und Gestalter in Stein und Marmor, die Genien des guten und edlen Lebens einer Nation, die erst in ihren Schöpfungen ihre Verewigung findet. Wo anders als hier hätte auch der Dichter und Schriftsteller seinen Platz? Der nationalsozialistische Staat hat ihm eine Funktion zugewiesen, die weit über seine frühere rein individualistisch bestimmte Zweckarbeit hinausreicht. Der Schriftsteller ist der geistige Bahnbrecher seiner Zeit. Wer neben oder hinter seiner Zeit lebt, verliert damit auch das moralische Anrecht, zu seiner Zeit zu sprechen.

Die deutsche zeitgenössische Dichtung ist eine wirkende Kraft in unserem Volke geworden. Sie hat seit der Machtübernahme und der Beseitigung der jüdisch-bolschewistischen Verfallsliteratur Raum genug zu freier Entfaltung gefunden. Unsere Dichter haben Jahr für Jahr aus innerer Volksnähe und künstlerischer Verantwortung heraus zahlreiche wertvolle Werke geschaffen, in denen unser Volk sich wiederfindet und zu denen es immer wieder zurückkehrt.

Diese volkhafte deutsche Dichtung ist aus besten Quellen genährt und würdig der wertvollen Tradition unserer Dichtungsgeschichte. Sie hat jedoch vorläufig erst im Bereiche des lyrischen Schaffens den unmittelbaren breiten Anschluß an die deutsche Gegenwart gefunden.

Unsere zeitgenössische Epik

dagegen stößt nur in einzelnen Büchern zaghaft zu gegenwärtigen Stoffen und Motiven durch. Wir haben durchaus Verständnis für die Zurückhaltung, die sich in dieser Tatsache zeigt. Je größer eine Zeit ist, je gewaltiger ihre Aufgabe die Zeitgenossen packen und erfüllen, desto schwieriger ist es für den künstlerischen Menschen, das Uebermaß des Erlebens in sich zu ordnen, zu klären und in Worte zu fassen. Dies gilt vor allem **für die Jahre seit der Machtübernahme, in denen** die deutsche Führung in einem atemberaubenden Tempo Entscheidungen des Friedens und des Krieges von weltgeschichtlicher Bedeutung aneinandergefügt hat und unser Volk nunmehr in einem gigantischen Ringen um seine Zukunft steht.

Es gehört schon hoher Mut und große Verantwortungsfreudigkeit dazu, sich als Künstler der geschichtlichen Gegenstände unserer Tage zu bemächtigen. Dies gilt insbesondere für die mit dem

Kriegserleben und Kriegsgeschehen

von heute befaßte Dichtung.

Wenn der Dichter Stoffe dieses Krieges im Wort darstellen will, so wird er sich entscheidend bestimmen lassen müssen durch den vom Führer und vom Nationalsozialismus geprägten neuen nationalsozialistischen Soldatentyp, durch seine Haltung und seine Leistungen. Die künstlerischen Mittel, die er dabei anwendet, müssen notwendig diesem Stoff angepaßt und im eigentlichen Sinne modern sein. Aus dem Umkreis der deutschen Wirklichkeit von heute sind im übrigen in unserer Dichtung große Stoffgruppen, wie etwa die der Stadt oder des Arbeiters, außerordentlich stiefmütterlich behandelt. Hier gilt es neben dem Willen zum Miterleben der Zeit Verantwortungsfreude und geistigen Mut zu zeigen, wenn es gelingen soll, in unserer Dichtung ein Bild des ganzen Volkes zu geben. Die deutsche Schrifttumsführung ist bemüht, unseren Dichtern diesen Mut zur Gegenwart zu stärken. Sie wird in der Zukunft noch mehr als bisher dafür Sorge tragen, daß der Wille zur Zeit in unserer Dichtung nicht durch Engherzigkeit, Kleinlichkeit und Schulmeisterei von außen her gelähmt und damit den Autoren die Freude an der Gestaltung unserer Gegenwart vergällt wird.

Neben der Dichtung, die unserem Volke die edelsten Werte seiner Seele erschließt, kommt seit Kriegsbeginn der

unterhaltsamen Literatur die größte Bedeutung

zu.

Ich habe zur Förderung des guten unterhaltsamen Buches vor wenigen Wochen ein großes Preisausschreiben erlassen. Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb rufe ich vor allem auch unsere Dichter auf. Die erscheinen in erster Linie berufen, das teilweise noch vorhandene Schlechte durch Besseres zu ersetzen und unserem Volke die gerade heute dringend verlangte gesunde literarische Kost zu geben.

Auch auf dem Gebiete der

politischen Literatur

und des Berichtschrifttums über den Krieg haben wir im letzten Jahr die eingeschlagene planmäßige Ordnung weitergeführt. Es wurde dafür Sorge getragen, daß zukünftig nur noch Werke herauskommen, die wirkliche Leistungen darstellen und mit dem Interesse einer breiten Oeffentlichkeit rechnen können. Auf dem Gebiete der Bücher über die Kriegserlebnisse an allen Fronten haben wir dafür gesorgt, daß nur die besten Darstellungen erscheinen und dieses Schrifttum im ganzen seinem Range nach den gewaltigen Leistungen angemessen ist, die der deutsche Soldat vollbringt.

Inzwischen sammelt sich die ganze Kraft der Nation auf den Sieg. In seinem Dienst hat sich unser Schrifttum auf seine eigentliche Aufgabe besonnen und dem deutschen Volke jene Kenntnisse und seelischen Kräfte vermittelt, die es zur Bewältigung der großen Aufgaben der Zeit benötigt. Unsere Soldaten haben in unzähligen Feldpostbriefen von dem Glauben Kenntnis gegeben, der ihnen durch deutsche Bücher gestärkt worden ist. Unsere Arbeiter greifen selbst nach angestrengter Tätigkeit im Dienste der Rüstung zum deutschen Buch, wie es ihnen vor allem die Volks- und Werkbüchereien zur Verfügung stellen. In den neugewonnenen Gebieten hält das deutsche Buch kurze Zeit nach den Waffen seinen Einzug als Künder vom Geiste des wiedererstandenen Reiches. Auf all dies dürfen die am Buch Schaffenden, vom Autor angefangen über den Verleger und Buchhändler bis zum Setzer- und Buchbinderlehrling, in dieser Stunde stolz sein. Sie legen durch ihre gemeinschaftliche Leistung Zeugnis ab vom Lebenswillen und Lebensrecht des ganzen deutschen Volkes, das sich in seiner Kulturleistung dokumentiert und uns dadurch mehr als durch alles andere die innere Gewißheit des Sieges gibt.

Nachdem der langanhaltende Beifall verklungen war, schloß der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Haegert, die Kundgebung mit dem Führergruß.

Hart am Feind

Bedeutende U-Booterfolge vor Kapstadt und im Atlantik — Hohe Abschußziffern der Luftwaffe in Nordafrika und im Kanal

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet wurden an der Paß-Straße nach Tuapse eine stärkere Kampfgruppe des Feindes eingeschlossen und dabei 47 Kampfanlagen genommen.

Im Kampf um Stalingrad versenkte Artillerie des Heeres zwei feindliche Kanonenboote auf der Wolga und beschädigte ein weiteres schwer. Stoßtrupps sprengten im Stadtgebiet ein Hochhaus. Sturzkampfverbände setzten die Zermürbungsangriffe auf feindliche Widerstandsnester und befestigte Häuserblocks. Kampfflieger-Verbände die Zerschlagung der Nachschubstrecken und Hafenanlagen im Bereich der unteren Wolga fort. Entlastungsangriffe der Sowjets gegen die nördliche Abriegelungsfront blieben erfolglos.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen durchgeführt.

Im hohen Norden bekämpften deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht feindliche Flugplätze an der Kolabucht.

In Nordafrika griff die Luftwaffe motorisierte Verbände, Batteriestellungen und Zeltlager der Briten an der mittleren Alamein-Front sowie die Hafen- und Dockanlagen von Alexandrien mit guter Trefferwirkung an. Zum Begleitschutz eingesetzte deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen sechs britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Bei Angriffen eines starken gemischten Fliegerverbandes auf eigene Feldflugplätze verloren die Briten durch die zusammengefaßte Abwehr deutscher und italienischer Jäger sowie durch Flakartillerie 48 Bomben- und Jagdflugzeuge. In diesen Luftkämpfen ging nur ein eigenes Jagdflugzeug verloren, wobei sich der Flieger durch Fallschirmabsprung retten konnte.

Bei Tagesangriffen gemischter feindlicher Fliegerverbände auf nordfranzösisches und belgisches Gebiet entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf eine größere Anzahl mehrmotoriger Bomber, darunter solche amerikanischer Herkunft, bei nur einem eigenen Verlust abgeschossen wurden. Die französische Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toten und Verletzten. Die durch Sprengbomben hervorgerufenen Sachschäden waren gering.

An der Südküste Englands versenkten leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tagesangriffen sechs britische Landungsboote und beschädigten zwei weitere schwer.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote den britisch-amerikanischen Schiffsverkehr vor Südafrika schwer getroffen. Sie versenkten unmittelbar vor dem Hafen von Kapstadt in schlagartigen Ueberraschungsangriffen zwölf Handelsschiffe mit zusammen 74 000 BRT.

Andere Unterseeboote versenkten an der Westküste Afrikas vor dem britisch-amerikanischen Flottenstützpunkt Freetown, vor der südamerikanischen Küste, im St. Lorenz-Golf und bei schwerem Sturm im Nordatlantik zehn Schiffe mit 67 000 BRT. Darunter befand sich das 15 000 BRT. große britische Kühlschiff „Andalucia Star", das mit einer Ladung von hochwertigen Lebensmitteln, vor allem Gefrierfleisch, nach England bestimmt war.

Damit haben unsere Unterseeboote abermals auf weitverzweigten Kriegsschauplätzen 22 Schiffe mit 141 000 BRT. versenkt.

Höhenstellungen im Kaukasus erobert

Starke Luftwaffenverbände bombardierten Groszny — Bolschewisten verloren vom 29. September bis 9. Oktober 459 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil des Kaukasus warfen deutsche Gebirgstruppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind aus weiteren Höhenstellungen. Die als eingeschlossen gemeldete feindliche Kräftegruppe wurde nach vergeblichen Ausbruchsversuchen auf engstem Raum zusammengedrängt. Ihre Vernichtung steht bevor.

Am Terek wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zusammengefaßte und in der Nacht fortgesetzte Angriffe starker Luftwaffenkräfte gegen das für die sowjetische Erdölgewinnung und -verarbeitung bedeutsame Groszny riefen schwerste Zerstörungen und gewaltige Brände hervor.

In Stalingrad wurden bei fortdauernder Kampftätigkeit Bereitstellungen des Feindes durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen. Entlastungsangriffe der Sowjets nördlich der Stadt scheiterten. An der Donfront wurden bei einem örtlichen Unternehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört, Gefangene und Waffen als Beute eingebracht.

In der Zeit vom 29. September bis 9. Oktober wurden 356 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie der Luftwaffe, 19 durch Verbände des Heeres abgeschossen, 18 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 459 Flugzeuge betragen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 36 eigene Flugzeuge verloren.

In Südostengland wurden bei Tage militärische Anlagen und Versorgungsbetriebe mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober 127 Flugzeuge, davon 54 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 23 eigene Flugzeuge verloren.

Im Brückenkopf Woronesch hat sich bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen der letzten Wochen das 2. Bataillon eines mecklenburgischen Infanterie-Regiments besonders ausgezeichnet.

In Kürze

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Dichter Will Vesper zur Vollendung des 60. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche und dankte ihm dabei für seine großen Verdienste um die deutsche Dichtung.

Berlin. Die restlichen Mitglieder der deutschen Botschaft und der bisher unterhaltenen Konsulate in Brasilien sind jetzt in Lissabon eingetroffen. Auch 136 Reichsdeutsche kehrten zurück.

Stockholm. Der amerikanische Botschafter in der Sowjetunion, Admiral Stanley, hat Kuybischew verlassen und sich nach Amerika begeben. Vor seiner Abreise hatte er erneut eine längere Unterredung mit Stalin.

Hannover. Im Alter von 66 Jahren starb in Heidelberg der Professor der Technischen Hochschule Hannover, Kapitän zur See Hugo von Waldeyer-Hartz. Gegen Kriegsende 1918 übernahm er das Kommando über das Linienschiff „Schlesien", das er bei Ausbruch der Novemberrevolte den Händen der Umstürzler entzog.

Vigo. Der kubanische Ministerpräsident gab bekannt, daß Kuba die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion wieder herstellen werde,

Schumann und Bruckner

Zweites Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters

Bielefeld, 11. Oktober 1942.

Nur zwei Werke standen auf dem Programm des zweiten Symphoniekonzertes, das Alfred Habermehl dirigierte, zwei Werke völlig gegensätzlichen Charakters: Schumanns Konzert für Violoncello und Orchester in a-moll op. 129 und Anton Bruckners zweite Symphonie in c-moll.

Schumanns Cello-Konzert ist ein Werk aus der letzten Schaffensperiode des Künstlers, aus jener Zeit, da der schon von der Krankheit Gezeichnete noch einmal einen letzten Aufschwung erlebte vor seinem völligen Niederbruch. Das einsätzige Konzert besteht aus drei Teilen, einem leicht bewegten Eingang, einem melodiösen, langsamen Mittelteil und einem lebhaften Schlußteil, der höchste Virtuosität von dem Solisten und gespannte Konzentration vom begleitenden Orchester verlangt. Hermann v. Beckerath spielte das ungemein schwere Werk mit vollendeter Sicherheit und tiefer Einfühlung. Prachtvoll warm klang seine Kantilene, die Alfred Habermehl mit dem Orchester duftig und zart begleitete. Dann in dem wilden Schlußteil entwickelte der Gast eine Technik, die mit imponierender Sicherheit und vor allem mit einer seltenen Klangschönheit die Schwierigkeiten meisterte. Die unerhört schwere polyphone Kadenz im ersten Teil bis zum Einsatz des Orchesters, eigene Komposition des Solisten, war bewundernswert. Ein stürmischer, jubelnder Beifall dankte dem glänzenden Spieler für seine Gabe.

Ein ganz anders geartetes Werk brachte hierauf der zweite Teil: Bruckners zweite Symphonie. Dort ein Schluß, ein letztes Aufflackern, hier eine Flamme, die in erstem Brand hell aufleuchtet: dort ein Mensch schon von der düsteren Krankheit umlauert, der noch einmal einen mächtigen Anlauf nimmt, hier ein kindgläubiger, frommer Schaffender, der mit seliger Schaffensfreude in breiter Gelassenheit die Fülle der musikalischen Visionen meistert. Die erste Symphonie war kein Erfolg im gemeinen Sinne gewesen. Sie hatte Widerspruch erfahren und Ablehnung. Aber Bruckner schafft weiter, unbeirrt, gehorsam dem inneren Zwang, intuitiv fühlend, daß seine Zeit erst kommen werde. Und sie kam, aber sie ließ fast ein Menschenalter auf sich warten.

Wir bewundern heute an dem Werke die Fülle der Einfälle, die ausgeprägte Klarheit der Themata und Motive, ihre Vielfalt und die verarbeitende Kunst. Und wir bewundern den Glanz der musikalischen Palette, die Registrierkunst des Organisten, der diese Kunst auf das Orchester grandios überträgt, der Bässe schreibt, die ex profundis aufgrollen, — prächtig die Kontrabässe und Posaunen des Orchesters — und der eine Rhythmik ersinnt, die unerhört ist — glänzend die Pauke im letzten Satz — und daraus einen musikalischen Bildablauf schafft, der ungeachtet seiner Länge nicht einen Augenblick ermüdet. Das war aber auch das Verdienst Habermehls, der es verstand, vom ersten Satz an durch den breiten langsamen Satz hindurch die innere Spannung zu halten, langsam zu steigern und dann im Scherzo zu einem Höhepunkt zu führen. Prachtvoll musizierten die Streicher und hier besonders die auf sechs Spieler verstärkte Bratschengruppe. Der letzte Satz brinat dann in rhythmischem Sturm den Gipfel: ekstatischen Lebensjubel und rauschende Lebenslust.

Das prächtige Spiel des Orchesters und Alfred Habermehls Verständnis für das Werk, seine temperamentvolle Wiedergabe, seine zielbewußte Leitung ernteten stürmischen Beifall.

Paul Lindner.

Kecke und starke Lustigkeit

Die Grabbe-Komödie im Stadttheater.

Dies Wiedersehen mit Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" in der vergnüglich schmunzelnden Bilderbuch-Inszenierung des Intendanten Dr. Alfred Kruchen war fürwahr keine Enttäuschung. Die Aufführung quoll über von jener kecken und starken Lustigkeit, für die der die Blutleere im Gehirn mühsam hinwegskandierende Dichterling Rattengift die Deutschen für „zu gebildet und für zu vernünftig" hält und erreichte folgerichtig ihren berauschten Höhepunkt im dörflichen Bacchanal, das alle Weingeister hoffmannesk auf gemaltem Schinkenhintergrund beschwört. Einige der köstlichen Lustspielfiguren fanden neue Gestalter. So der Teufel, den Oskar Schättiger nicht nur aus Ironie für die Gefühls- und Einbildungskraft von Fräulein Liddy einen Dreier zahlen läßt. Er durchtränkte diesen Kanonikus vom Pferdefuß bis zu den unsichtbaren Hörnern mit dieser Ironie und gewann darob eine erfrischende lausbubenhafte Ausgelassenheit. Als Tropfgenius war Gerda Lange (ergötzlicher denn je) in diese groteske Grabbewelt heimgekehrt. Den Herrn von Haldungen spielte Arno Ebert in einem Gemisch von ernster und komischer Pathetik als rechten Theaterbaron. Jörg Schleicher und Hans Winthrat erschienen als neue Repräsentanten leerster Gelehrsamkeit und halfen mit, den Schatz der tieferen Bedeutung zu heben. In des Dichters Maske entstieg Rudolf Hofmann der Orchesterunterwelt als „zwergigte Krabbe". Auch diesmal blieb kaum ein Platz unbesetzt, und im Chorus des Beifalls keine Hand ungerührt.

Carl Ludwig Herbst

Die Woche im Stadttheater. Wegen der in Detmold stattfindenden Gastspiele von „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" von Grabbe und der „Rolands Knappen" von Lortzing finden am Dienstag und Mittwoch in Bielefeld keine Vorstellungen statt. Für Donnerstag ist die Komödie „Ich brauche Dich" von Hans Schweikart angesetzt. Der Sonnabend bringt eine Wiederholung der Tragödie von Shakespeare „Hamlet, Prinz von Dänemark". Am Sonntagabend findet die Erstaufführung des reizenden Lustspiels „Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz statt. Inszenierund: Rudolf Hofmann.

Was schenke ich meinen Kindern zu Weihnachten? Mit dieser Frage wird sich manche Mutter schon jetzt beschäftigen, da sie weiß, daß der größte Teil der Spielzeugindustrie auf kriegsbedingte Produktion umgestellt werden mußte und es deshalb kaum Spielzeug zu kaufen gibt. Um aber auch in diesem Jahr den Müttern Gelegenheit zu geben, trotz dieser Einschränkungen den Kindern irgendein Spielzeug zu Weihnachten zu schenken, geben besonders geschulte Fachkräfte der Abteilung Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk Spielzeugkurse, in denen die Mütter die Herstellung von formenschönem zweckmäßigen Kinderspielzeug erlernen können. Nähere Auskunft über den Beginn der Kurse erteilen die Mütterschulen des Deutschen Frauenwerkes in: Bielefeld, Herforder Str. 21a.

Neuer Reisezugfahrplan. In der Nacht vom 1. zum 2. November 1942 tritt bei der Deutschen Reichsbahn ein neuer Reisezugfahrplan in Kraft.

Arbeit als Lebensinhalt

Kundgebung zur Berufsaufklärung der Hitler-Jugend

Die Führung des Bannes 158 hatte die vor der Schulentlassung stehenden Jungen und Mädel nebst ihren Eltern zu einer Kundgebung im Hause des Handwerks eingeladen, wo sie aus berufenem Munde über wichtige Fragen der Berufswahl aufgeklärt werden sollten.

Nach der Begrüßung durch den K.-Bannführer Wesselmann sprach für den verhinderten Kreisleiter der Kreiswalter der Arbeitsfront Pg. Kötter. Die Jugend sei heute in der glücklichen Lage, einen wirklich befriedigenden und das Leben ganz erfüllenden Beruf erwählen und auch ausüben zu können, während vor zehn Jahren die Eltern noch voll banger Sorge diesem Tag entgegensah, da der Jugendliche froh sein mußte, irgendwo „unterschlüpfen" zu können.

Für das Arbeitsamt ergriff der Leiter der Berufsberatungsstelle, Dr. Schnaas, das Wort und wies dabei auf die Bedeutung der richtigen Berufswahl für das spätere Leben hin. Er betonte die Notwendigkeit der Berufslenkung an Hand von aufschlußreichem Zahlenmaterial und führte der Jugend die Vorzüge der Mangelberufe vor Augen, die später vor allen Dingen auch bessere Aufstiegmöglichkeiten bieten. Auch für die weibliche Jugend zeigte er den Weg in Berufe, die dem Wesen der Frau entsprechen und auch im eigenen Haushalt nützlich sein werden. Vertrauen zur Berufsberatung sei notwendig, damit der Gedanke des Führers verwirklicht werde: „Jeden an den Platz zu stellen, für den er gewissermaßen geboren ist!"

K.-Bannführer Wesselmann warb anschließend in überzeugender Weise für den Einsatz der Jugend im Landdienst der HJ. Was das Schwert im Osten erobert hat, müsse, wie in den Zeiten des Deutschen Ritterordens, durch den Pflug erhalten bleiben. Die heutige Generation habe vom Schicksal die Aufgabe, uns im Osten jenen Raum zu verschaffen, der für unsere Unabhängigkeit notwendig ist.

Die Offizierlaufbahn

Alle jungen Deutschen zugelassen

DNB. **Berlin**, 10. 10. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt mit folgender Verlautbarung die neuen Grundsätze für die Einstellung von Bewebern für die Offizierlaufbahn bekannt:

„In der nationalsozialistischen Wehrmacht trägt jeder den Marschallstab im Tornister!" Dieser vom Führer letzthin wieder in seiner großen Rede im Sportpalast verkündete Grundsatz ist in der Wehrmacht lebendig. Junge Deutsche aus allen Kreisen der Bevölkerung — ohne Rücksicht auf ihre Herkunft, nur ausgelesen auf Grund ihrer Persönlichkeit und ihrer Bewährung vor dem Feinde — stehen heute als Offiziere und Führer der ihnen anvertrauten Soldaten an allen Fronten und sind Träger höchster Tapferkeitsauszeichnungen.

In Anwendung dieses Grundsatzes und in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt, daß ab sofort für alle drei Wehrmachtteile zur Meldung als Bewerber für die aktiven Offizierlaufbahnen alle jungen Deutschen zugelassen werden. Das Abschlußzeugnis und der Besuch einer bestimmten Schulart ist nicht erforderlich.

Für die Offizierlaufbahnen, die ein Studium erfordern (San.-, Vet.-Offz.- usw. Laufbahnen) folgen Bestimmungen.

Voraussetzungen für die Uebernahme in die aktiven Offizierlaufbahnen sind: Wehrwürdigkeit, Einsatzbereitschaft für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer, Idealismus für den Offizierberuf, hervortretende charakterliche Eigenschaften. Anlagen zur Führerpersönlichkeit, geistige Aufnahme- und Entwicklungsfähigkeit, sowie körperliche Tauglichkeit und arische Blutreinheit.

Nächste Einstellungstermine:
Heer: 1. 2. 1943, 1. 7. 1943.
Kriegsmarine: 1. 12. 1942, 1. 7. 1943.
Luftwaffe: 1. 3. 1943, 1. 7. 1943.
Es melden sich:
Geb.-Jahrgänge 1925 und älter: sofort.
Geb.-Jahrgang 1926: bis spätestens 1. 4. 1943.

Im Kriege: Leihbücher an Höheren Schulen zugelassen. Der Reichserziehungsminister unterstreicht durch Erlaß an die nachgeordneten Unterrichtsstellen, daß er mit der Einrichtung von Hilfsbüchereien an Höheren Schulen einverstanden ist. Es handelt sich hier um eine während des Krieges vertretbare Maßnahme. Aus den Hilfsbüchereien können Schüler oder Schülerinnen Unterrichtsbücher entleihen. Der Minister stellt es ferner in das verantwortliche Ermessen der Schulleiter, wie weit unter Berücksichtigung der besonderen Kriegsverhältnisse der Verkauf von alten Unterrichtsbüchern an ihrer Schule zugelassen werden kann.

Ortsgruppe Kesselbrink und Horst Wessel. Die Ausgabe der WHW.-Wertscheine findet am Mittwoch, dem 14. Oktober, statt, und zwar für die Ortsgruppe Kesselbrink von 8.30 bis 10.30 Uhr und für die Ortsgruppe Horst Wessel von 10.30 bis 12.30 Uhr. Ausgabestelle: Geschäftsstelle: Sodowastraße 34.

SA.-Reservesturm 1/174. Dienstag, 13. Oktober, 20.15 Uhr, Sturmappell Bewekenhorn. Ausweise vorlegen.

Ortsgruppe Arndt. Ausgabe der WHW.-Wertscheine am Dienstag, 13. Oktober, von 15—17 Uhr, in der Geschäftsstelle Arndtstr. 29.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Lebensmittelkartenausgabe.) Schon heute (Montag) werden die Lebensmittelkarten in gewohnter Weise ausgegeben. Die Karten müssen in den Schulen abgeholt werden.

Brackwede. (Musikalische Morgenfeier.) Zur Reichsstraßensammlung am Sonntag, 25. Oktober, veranstalten die im NS.-Kulturwerk zusammengeschlossenen Brackweder Männerchöre zusammen mit dem Gemeinde-Orchester eine musikalische Morgenfeier vormittags 11 Uhr im Saale Bünte. Ein recht reger Zuspruch der Einwohnerschaft wird erwartet. Der Zutritt ist unentgeltlich.

Ummeln. (Für besondere Tapferkeit ausgezeichnet.) Unteroffizier Bergmann erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz I. Klasse. — Dem achtzehnjährigen Maschinengefreiten Helmut Flöttmann, zurzeit Urlaub, wurde das EK. II verliehen. Ferner wurden für tapferes Verhalten vor dem Feinde Obergefreiter Heinz Schulze, Obermaat Hans Nordwald und Obergefreiter Heinz Sewöster mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse geschmückt.

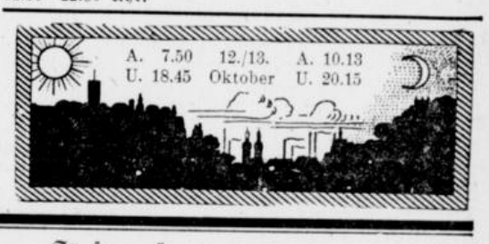
Ummeln. (Mit dem E. K. I ausgezeichnet.) Für hervorragende Tapferkeit bei besonderen Einsätzen wurde dem Feldwebel Hans Loschien das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Vilsendorf. (Siebzigster Geburtstag.) Der Heuerling August Bitter, Vilsendorf Nr. 7, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist Weltkriegsteilnehmer und mit großem Interesse verfolgt er den jetzigen Krieg in der WZ., zu deren Leserkreis er schon 40 Jahre zählt.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Lore Hoffmann, Wilhelm Kempff, Siegfried Borries, Wilhelm Backhaus u. a. sind zu hören in dem Solistenkonzert von 15.00—16.00 Uhr. — „Vertraute Melodien" bekannter Meister von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Unterhaltsame Sendung von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Zwei bunte Stunden von 20.20—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Regers romantische Suite und Schumanns 4. Symphonie; Clara Ebers singt eine Konzertarie Mozarts von 17.15—18.30 Uhr. — Tänzerische und unterhaltsame Weisen alter klassischer Meister von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Wagners Faust-Ouvertüre und die 4. Symphonie von Brahms von 21.00—22.00 Uhr.



Ein Mädchen auf der Flucht

36) Roman von Otto Neufeldt

„Na also!" rief Charlotte. „Das klingt doch wenigstens echt."

„Und was Ich Ihnen wünsche", gab Gert zurück, „kann ich in Gegenwart eines unschuldigen Kindes nicht aussprechen."

Nun lachten alle, sogar Jockele stimmte mit ein, und das Eis war gebrochen, die Unterhaltung lockerte sich, besonders Peter und Gert, die sich eingestandenermaßen zur Hölle wünschten, kamen sich schnell näher. Später nahm Gert Jockele auf die Knie, betrachtete ihn aufmerksam, stellte ihn wieder weg wie einen leblosen Gegenstand und erhob sich. „Kinder, Kinder!" sagte er mit einer nachdenklichen Miene und ging hinaus auf den Bootssteeg, wo er eine Weile bewegungslos stand und ins Wasser hinuntersah.

„Was hat er?" erkundigte sich Hanne leise bei Charlotte.

Sie zuckte die Achseln. „Wahrscheinlich geht er in sich und revidiert seine Urteile."

Damit hatte sie recht. Als sie später unter vier Augen mit ihrem Bruder sprechen konnte, sagte er beinahe zerknirscht: „Ich beginne zu verstehen, Lolott, was ich eigentlich gar nicht verstehen möchte."

„Wie meinst du das?" fragte sie, obwohl sie genau wußte, was in ihm vorgegangen war.

„Es läßt sich leben hier. Man kann atmen! Oschnitz liegt auf einem anderen Stern!"

„Wenn du willst, kannst du auch gleich hier bleiben!" bemerkte sie ruhig. „Hanne sucht schon lange nach einem brauchbaren Gehilfen. Wozu hast du in den Mathesius-Werken vier Jahre praktisch gelernt?"

„Nun höre auf, ja? Soll nach und nach die ganze Familie hierher übersiedeln?"

„Dann müßten wir anbauen, aber für dich wäre noch Platz!"

Darauf antwortete er lange Zeit überhaupt nicht. Dann kratzte er sich den Hinterkopf, sah in den Himmel und fragte murmelnd die Wolken, die dort oben hinzogen: „Was erzähl' ich nun denen zu Hause?"

„Die Wahrheit."

„Der alte Herr wird mich in eine Gummizelle sperren lassen."

„Wünscht er denn im Ernst, ich sollte wieder zurückkommen?"

„Ach Gott, er tut natürlich so, als sei ihm nichts daran gelegen, bevor du nicht zu Kreuze gekrochen bist, aber ich weiß es besser! Er leidet, Lolott! Es hat ihm einen Knacks gegeben. Der Boden, auf dem er steht, hat Risse bekommen! Er ist nun richtig ein alter Mann!"

Sie wurde nachdenklich.

Er fuhr noch lebhafter fort: „Wenn es einen Ausweg gäbe! Ich seh' ja ein, daß du nicht mehr nach Oschnitz zurück kannst, um genau so wieder zu leben, wie du bisher gelebt hast. Auch du hast dich sehr verändert. Du bist immer eine Duckmäuserin gewesen, und das hat sich Gott sei Dank verloren. Sag mir, was soll geschehen?"

Wir wollen darüber nachdenken, Gert! Du brauchst dich ja nicht gleich heute wieder in deinen Wagen zu setzen und zurückfahren. Ueber Nacht bleibst du hier."

„Das kann ich doch nicht so ohne weiteres . ."

„Doch kannst du es! Du bleibst! Heute abend werden wir es uns gemütlich machen und unsere Angelegenheit bereden. Mit ganz leeren Händen wirst du nicht nach Hause fahren. Der alte Herr soll mich nicht ganz aus seinem Herzen reißen. Wir werden wieder zusammenfinden . . . bestimmt . . . und es wird nicht mehr lange dauern!"

Das klang so geheimnisvoll, daß Gert die Ohren spitzte. „Was meinst du damit? Willst du doch wieder nach Hause kommen?"

„Ja. . vielleicht . . . es ist nicht ganz unmöglich! Aber darüber mußt du mit Peter sprechen."

„Ich verstehe immer weniger. Was soll ich mit ihm besprechen?"

„Er wird schon noch darauf kommen! Warte ab bis heute abend!"

Er sah sie halb ärgerlich, halb neugierig an. „Dumme Geheimniskrämerei!" bemerkte er, wechselte aber sogleich den Ton. „Eine Frage, Lolott! Du brauchst sie nicht zu beantworten, wenn's dir schwer fällt. Liebst du ihn etwa gar — diesen Peter Theiß?" Und als er sie zögern sah: „Antworte lieber gar nicht, wenn du nicht die Wahrheit sagen kannst!"

„Die Wahrheit ist, daß ich mir die Frage selber schon vorgelegt habe, und keine Antwort weiß, Gert! Ich habe ihn sehr gern. Er ist ein so prachtvoller Kamerad, es ist nichts Unechtes an ihm, er ist wie ein großer Junge, opferbereit, edelmütig, manchmal ein bißchen unbesonnen, aber . . . Ja, was nun eigentlich hinter dieses Aber kommt, weiß ich selber nicht. Vielleicht gehört zur Liebe noch mehr als alles dies, ein besonderes Erlebnis, eine besondere Not, durch die man gemeinsam geht . . . ich weiß es nicht."

„Na," meinte Gert lang gedehnt, „alles was ich verstehe, daß du auf dem besten Wege bist, ihn zu lieben. Auf Lasard, diesen Affen, war ich eifersüchtig; auf Peter nicht. Meinen Segen habt ihr. Und damit ließ er sie stehen, um zu Peter und Hanne zu gehen, bei denen sich auch Jockele befand, der im Sande des Ufers mit einer kleinen Schaufel Kanäle zog.

Der Abend wurde kühl, und es drohte Regen. Als Jockele zur Ruhe gebracht worden war, saßen sie zu viert in dem großen Wohnzimmer und plauderten. Gert erfuhr Näheres über die Herkunft der Freundschaft zwischen Peter und Hanne, er ließ sich Einzelheiten über Lolotts erste Tage in Berlin berichten und allmählich kam man auf die Rabitsch-Siedlung zu sprechen an der Peter arbeitete. Gert horchte auf und stieß einen dünnen Pfiff aus. „Daher bläst der Wind . . .?" fragte er.

„Ja, der Wind, der uns vielleicht nach Hause blasen wird."

„Hm!" machte Gert, und seine Blicke wanderten zwischen Peter und seiner Schwester hin und her. Dann zu Peter: „Darf ich mal sehen, was Sie schon gearbeitet haben?"

„Es ist kein Geheimnis! Wenn Sie mitkommen wollen?"

Sie gingen alle in Peters Arbeitsstube und standen vor dem großen Zeichentisch, auf dem er seine Pläne entrollte. Gert sprach kein Urteil aus, betrachtete aber alles sehr eingehend, ließ sich Einzelheiten erklären, wobei sich herausstellte, daß auch Charlotte mit allem Bescheid wußte.

„Sie arbeitet nämlich fleißig mit", erklärte Peter. „Ohne Lolott wäre ich erst halb so weit, und alles wäre nur halb so gut."

„So, so . . ."

„Ich könnte schon in vierzehn Tagen fertig sein", sagte Peter, „aber ich lasse die Pläne ablagern und überstürze nichts. Pünktlich zum Termin liegen sie fix und fertig beim Bürgermeister von Oschnitz unter dem vorgeschriebenen Kennwort. Ich wähle „Jockele". Darunter wird sich niemand etwas vorstellen können. Mir sehr lieb, daß die Anonymität gewahrt bleibt, bis die Preisrichter entschieden haben. Es könnte doch sein, daß ihr Herr Vater mir einen Strich durch die Rechnung macht . . ."

„Er kennt doch gar nicht Ihren Namen!"

„Den könnte er ja leicht in Erfahrung bringen!"

„Und außerdem täte er so was nicht! Da kennen Sie ihn schlecht. Er ist unbestechlich! Und gerecht! Sogar seinem Todfeind würde er den ersten Preis zuerkennen, wenn ers verdient."

Peter lachte. „Man soll auch den Unbestechlichsten nicht in Versuchung führen! Und deshalb, Herr Mathesius, erwähnen Sie bitte zu Hause nicht meinen Namen oder nennen Sie mich Müller oder Schulze. Es könnte doch sein, daß die Anonymität nicht ganz dicht hält."

Hanne, der im Hintergrund stand, meinte ernsthaft: „Es könnte ja auch sein, daß der alte Herr Mathesius gerade dann für dich stimmen würde, wenn er erfährt, wie du für Lolott und den Jungen gesorgt hast, und wie nett wir hier zusammenleben."

Alle sahen ihn verwundert an.

„Meinst du das im Ernst?"

Hanne wurde verwirrt. „Könnte er dir denn etwas vorwerfen? Hast du nicht sehr anständig gehandelt? Ich an seiner Stelle würde mich über euch beide freuen und würde euch helfen, so gut ich könnte."

Niemand antwortete. Schließlich ging Gert zu ihm und klopfte ihm die Schulter. „Leider ist mein Vater nicht wie Sie, Herr Westphal. Aber so viel ist sicher: zu fürchten hätten Sie von ihm nichts, Herr Theiß, und wenn er Sie wie den Tod haßte. Er läßt seine Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte — wie der liebe Gott! Dafür lege ich beide Hände ins Feuer!"

(Fortsetzung folgt)

Arminia wieder in Schwung

Ueberlegener Sieg in Marten — Tapfere Gegenwehr von Westfalia Herne gegen Schalke

Bei den Punktekämpfen der Bereichsklasse konnten sich die Bielefelder Arminen durch einen hohen 9:1 (5:1)-Erfolg über den Namensvetter in Marten weiter vom Tabellenende entfernen. Sie ließen dem Gegner nur das Ehrentor. — Gelsenguß mußte auf eigenem Platz gegen Röhlinghausen nach einem harten und farbigen Kampf eine knappe 1:2 (0:1)-Niederlage hinnehmen. Die Gäste zeigten eine Schnelligkeit und Härte, gegen die die Betriebssportler nicht ganz aufkamen. — Ueberraschen kann der nur ziemlich knappe 4:2 (2:0)-Erfolg der Schalker über den Tabellenletzten, Westfalia Herne. Die Westfalen haben in diesem Kampf eine erstaunliche Forsche und Härte an den Tag gelegt, die für die kommenden Spiele allerlei erwarten läßt. — Der Neuling Horst-Emscher schickte auf eigenem Platz die Dortmunder Borussen 5:2 (4:2) geschlagen nach Hause und bewies dadurch seine beachtliche Form. Einen einwandfreien Erfolg errang der VfL. Bochum über VfL. Altenbögge 3:0 (3:0). Die Gäste waren nur in der zweiten Halbzeit gefährlich und dem Ehrentor nahe.

Die Ergebnisse:

Arminia Marten — Arminia Bielefeld	1:9 (1:5)
VfL. Bochum — VfL. Altenbögge	3:0 (3:0)
Westfalia Herne — Schalke 04	2:4 (0:2)
Horsch-Emscher — Borussia Dortmund	5:2 (4:2)
BSG. Gelsenguß — SpVg. Röhlinghausen	1:2 (0:1)

Der Stand der Tabelle.

Röhlinghausen	5	4	1	—	15:6	9:1
Schalke 04	4	3	1	—	19:7	7:1
Bochum	5	3	1	1	20:7	7:3
Gelsenguß	5	3	—	2	11:5	6:4
Borussia Dortmund	4	2	—	2	15:11	4:4
Altenbögge	4	2	—	2	6:11	4:4
Arminia Bielefeld	5	2	—	3	13:13	4:6
Horst-Emscher	3	1	1	1	7:9	3:3
Arminia Marten	4	—	—	4	4:31	0:8
Westfalia Herne	5	—	—	5	6:16	0:10

VfB. erst in der zweiten Halbzeit

Friesen Milse — VfB. 2:5 (2:0).

Die Rotweißen hatten besonders in der ersten Halbzeit alle Hände voll zu tun, sich der eifrigen und kampfesfreudigen Friesen nur einigermaßen zu erwehren. Die Platzelf war in allen Mannschaftsteilen schneller und härter im Einsatz. Die Rotweißen kamen zwar auch wiederholt gut in die Gefahrenzone des Friesentores, wo aber Erfolgsmöglichkeiten durch Unentschlossenheit versiebt wurden. Zudem war die Friesenabwehr auf dem Posten und zerschlug durch energisches Eingreifen die oft zu enge Kombination der VfBer. Der eifrige Mittelstürmer der Platzelf, Salmon, riß seine Nebenspieler unentwegt vor und erzielte in der 20. Minute nach einer schnellen, durchschlagskräftigen Kombination die Führung, die der Rechtsaußen kurz vor dem Wechsel auf 2:0 erhöhte. — Nach der Pause waren die Rotweißen tonangebend und drängten die Platzelf mehr und mehr zurück. In regelmäßigen Abständen erzielte VfB. durch Scheele (2), Geißendörfer (1), Schmidt und Nize fünf Treffer.

06/07 — Union Herford 3:0 (2:0).

Das Treffen zwischen 06/07 und Union Herford zeigte eine kämpferisch schöne Leistung der Gastgeber. Die Werrestädter zeigten dagegen bei weitem nicht die erwartete Leistung. Auf seiten der Bielefelder setzten sich alle Spieler mit Eifer und ausdauernder Energie für den Erfolg ein. Ein besonderes Verdienst an dem einwandfreien Sieg hat die Läuferreihe der Platzelf, die im Aufbau wie auch in Störung der gegnerischen Angriffe planvoll und erfolgreich operierte. Auch der Angriff zeigte Durchschlagskraft und gutes Stellungsspiel. So konnte die zeitweise überzeugende Kombination nicht ohne Treffer bleiben. Der Linksaußen Langguth erzielte nach einem schnellen Vorstoß in der 18. Minute den Führungstreffer — während der rechte Flügelstürmer durch scharfen Schrägschuß das Pausenergebnis herstellte. — Nach der Pause war die Platzelf weiterhin im Vorteil, mußte sich jedoch auch zahlreicher Vorstöße der Gäste erwehren. Langguth konnte kurz vor Schluß noch den dritten Treffer anbringen.

Sp.Vg. Gütersloh — Sp.Vg. Schildesche 4:3 (1:1).

Ein starker Kampf zweier gleichwertiger Gegner. Die Kleinberliner kämpften zäh und verbissen und holten immer wieder verlorenes Gelände durch vorbildlichen Einsatz auf. Die Platzelf war wohl im Sturm etwas besser besetzt, und stellte die Gästeverteidigung auf eine harte Probe, die sie aber durch ausdauernde Energie in den gefahrvollsten Situationen bestand. Bis zur Pause wurde von beiden Parteien nach verteiltem Spiel je ein Treffer erzielt. — Auch nach dem Wechsel war das Kampfbild das gleiche. Ein Führungstor der Platzelf wurde vom Ausgleichstreffer der Kleinberliner wettgemacht. Beim Stande 3:3 erreichte Gütersloh dann doch den nicht unverdienten Siegtreffer.

BS. Oeynhausen — S. V. Neuhaus 4:0 (3:0).

In der Badestadt konnten die Paderborner Vorstädter nicht einmal das Ehrentor erzielen. Die Platzelf war durchweg überlegen. Besonders in der ersten Spielhälfte wurden die Gäste arg bedrängt. Nach dem Wechsel war der Kampf trotz leichter Ueberlegenheit der Badestädter verteilt. Ein viertes Tor wurde kurz vor Schluß erzielt.

Rotweiß Paderborn — WSG. Minden 1:2 (1:1).

Der harte, aber faire Kampf sah am Schluß die Weserstädter als verdiente Sieger. Der Linksaußen der Paderstädter erzielte in der 25. Minute den Führungstreffer, den Erdmann durch Strafstoß kurz vor der Pause den Ausgleich folgen ließ. Eine Viertelstunde vor Spielschluß konnte der Linksaußen der Gäste durch Strafstoß den Siegtreffer erringen.

2. Klasse.

Der LSV. Gütersloh behielt in Bielefeld über die tapferen Reichsbahner 8:0 (4:0) das bessere Ende. Die Hiesigen zeigten dabei eine erheblich bessere Leistung als im letzten Spiel und hätten wohl auch das eine oder andere Tor verdient gehabt. Zwei 11-Meter-Prachtstöße wurden aber verschossen. — In Brake mußte die Platzelf gegen die Turner aus Heepen eine 2:3 (2:2)-Niederlage einstecken. Die Gäste waren sowohl im Sturm wie in der Abwehr energievoller und ausdauernder. — Die VfB-Reserve holte sich aus Brackwede einen knappen 2:1 (1:1)-Erfolg. Die Westfalen hätten aber wohl den Ausgleich erringen können.

3. Klasse.

Am Gadderbaum behielt Friedrichsdorf 0:1 (0:1) verdient das bessere Ende.

Vor dem Länderspiel gegen die Schweiz.

Acht Tage vor dem Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz in Bern traten die in Ludwigsburg um Reichstrainer Herberger versammelten deutschen Nationalspieler in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn zu einem Uebungsspiel gegen den württembergischen Meister Stuttgarter Kickers an. Obwohl unsere Spitzenspieler mit 7:0 (4:0) zu einem endgültigen Erfolg kamen, waren die 8000 Zuschauer nicht ganz mit ihren Leistungen zufrieden. Zwar wurde technisch wieder hervorragendes Können gezeigt, wobei sich Fritz Walter wieder besonders durch sein einzigartiges Ballgefühl auszeichnete, aber dem von dem Münchener Krückeberg angeführten Sturm fehlte oft jede Festigkeit. Lehner war neben Walter der Arbeitsamste und im Felde auch der erfolgreichste Stürmer. Die Hintermannschaft erwies sich mit dem harten Rhode als Stopper wieder als sehr standfest und sicher.

Wieder Gütersloh und Lemgo

Auch am Sonntag wurden nur zwei Treffen der Staffel Nord im Handball erledigt, da die Begegnung Hindenburg Minden gegen die Bielefelder Spielvereinigung auf einen späteren Termin verschoben worden ist. Die Mindener sollen am kommenden Sonntag aber an den Start gehen.

Es gab wieder zwei hohe Siege für Gütersloh und Lemgo, die beide in der zweiten Halbzeit errungen wurden. In Gütersloh lieferte der Turnverein Altenhagen in der ersten Hälfte eine gleichwertige Partie und ließ den Gastgeber nicht allzuweit davonziehen. Die größeren Reserven ließen aber Gütersloh in der zweiten Halbzeit restlos das Feld beherrschen. Hier kam Altenhagen nur noch zu zwei Gegentreffern. — Der MSV. Herford begann gegen Lemgo mit großem Schneid und der lobenswerte Eifer brachte zunächst zwei Treffer ein, ehe Lemgo zum Zuge kam. Nachdem der Ausgleich herbeigeführt war, behielt Lemgo über die weitere Zeit die Oberhand. In der zweiten Hälfte kamen die Gastgeber nur noch einmal zum Zuge.

Die Ergebnisse:

LSV. Gütersloh — Tv. Altenhagen . . 16:3 4:1
MSV. Herford — MSV. Lemgo . . 4:14 (3:7)

Zins schwamm neuen Europa-Rückenrekord.

In großartiger Form befindet sich zurzeit der französische Rückenschwimmer Lucien Zins, der in Troyes einen neuen Europarekord im 400-Meter-Rückenschwimmen schwamm. Zins unterbot mit der Zeit von 5:15,6 Minuten die offiziell noch von Heinz Schlauch (Deutschland) gehaltene Europabestleistung von 2:21,8 Minuten.

Von Weser bis Rhein

Volksschädling hingerichtet

Hamm. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Hamm teilt mit: Am 9. Oktober 1942 ist der am 29. November 1912 in Stedem (Holland) geborene Hendrik Olthof hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bielefeld als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Olthof, der in Deutschland als Melker guten Verdienst gefunden hatte, hat umfangreiche Sprit-, Hühner- und Fahrraddiebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen und gewildert. Als er verhaftet wurde, brach er aus dem Gefangnis aus und hat weiter gestohlen.

Kreis Wiedenbrück stellt Siegerbullen

Hamm. Zu der 171. Zuchtvieh-Versteigerung waren neben 93 Bullen 215 Rinder aufgetrieben. Vor Beginn der Auktion wurden von Landw.-Rat Dr. Backhaus verschiedene Staatsehrenpreise verteilt. Es erhielten u. a.: Staatsehrenpreis Bauer Schulte-Döinghaus in Moese-Masthofte für den Siegerbullen „Zambo". Große Staatspreismünze Bauer Fritz Heuke in Barkhausen bei Porta für den Ia-Bullen „Matador". Kleine Staatspreismünze Fürstliche Domänenverwaltung Corvey, für den Leistungssiegerbullen „Perot". Freiherr v. Kanne, Breitenhaupt bei Steinheim, für den Ia-Bullen „Gerber". Den Siegerbullen kaufte die herzogliche Verwaltung Ratibor in Oberschlesien, die außerdem noch mehrere gute Bullen ersteigerte.

Die älteste Einwohnerin gestorben

Oerlinghausen. Die älteste Einwohnerin unserer Bergstadt, Frau Witwe Soll, Adolf-Hitlerstraße, wurde in der vergangenen Woche zu Grabe getragen. Sie war im hohen Alter von 92 Jahren entschlafen. Frau Soll war die Besitzerin des sogenannten Kruges, der eines der ältesten Gebäude von Oerlinghausen und das einzige noch stehende Haus des früheren Brachtschen großen Anwesens war, nachdem das Brachtsche Schloß und die hierzu gehörenden umliegenden Bauten außer diesem alten Kruge dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Nach der Sage soll es früher eine Ritterburg gewesen sein, von der auch Streifzüge in die nähere und weitere Umgebung unternommen wurden.

Beruf und Familie

Asemissen. Ihren 85. Geburtstag konnte Witwe Wilhelmine Vogt, geb. Butenholz, Asemissen Nr. 25, begehen.

Greste. Sein 80. Lebensjahr vollendete am Sonntag Rentner Karl Voß aus Greste Nr. 25. Voß ist Vater von 12 Kindern, von denen noch 9 leben.

Handelsnachrichten

Zinsen für Eiserne Sparer. Das Reichsaufsichtsamt für das Kreditwesen hat die Zinsberechnung bei Eisernen Sparern dahin geregelt, daß für die Zinsberechnung von den sparfähigen Festbeträgen als Tag des Eingangs beim Kreditinstitut der vierte Tag nach der Lohnzahlung, bzw. Lohnabrechnung zugrunde zu legen ist, bei den Sparbeträgen von einmaligen Zuwendungen der Tag der Abführung durch den Arbeitgeber. Der Reichsfinanzminister hat Anweisungen über entsprechende Meldungen der Arbeitgeber an die Kreditinstitute erlassen.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Ursula. Uns wurde eine gesunde Tochter geboren. In Dankbarkeit und Freude: **Friedchen Kerkhoff,** geb. Krebs / **Erwin Kerkhoff,** Bielefeld, Prieß-Allee 66, z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5, 10. Okt. 1942.

Annette. Wir geben die glückliche Geburt einer Tochter bekannt: **Fritz Beier,** Obergefr., z. Zt. Wehrmacht / **Else Beier,** geb. Fingberg. Uerentrup, Nr. 54, z. Zt. Koblenzer Straße 6, 10. Oktober 1942.

Die Geburt ihrer Tochter **Elke** zeigen an: Apotheker **Herwart Müller und Frau Marlies,** geb. Schwick. Bielefeld-Schildesche (Apotheke), z. Zt. Koblenzer Str. 6), 10. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Möller / Kurt Eichmeier.** Bielefeld, Paderborner Weg 19, Heinrichstraße 42, im Oktober 1942.

Für Glückwünsche zur Verlobung danken: **Wilfriede Mönkemeyer / Ernst August Böker,** Uhlandstr. 3.

Anläßlich ihrer Verlobung danken recht herzlich für alle Aufmerksamkeiten. **Eva Grigat,** Widminnen / **Willi Heidbrede,** z. Zt. im Felde.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Esselmann / Else Esselmann,** geb. Both, Bielefeld (Alleestraße 2a), den 12. Oktober 1942.

Statt besonderer Anzeige.

Heute ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Hugo Herzogenrath

Stadtoberinspektor i. R.

im Alter von 71 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Hermine Herzogenrath geb. Stellbrink / **Käthe Herzogenrath / Paul Herzogenrath und Frau Gertraudt,** geb. Schaefer / **Oskar Menninger und Frau Lene,** geb. Herzogenrath / **Hans-Hermann**

Bielefeld (Pestalozzistr. 5), Iserlohn, den 8. Oktober 1942.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Statt Karten. Am 9. Oktober um 19.30 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Paula Graner

geb. Obermann

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer: **Emil Graner / Jlse Brombach,** geb. Graner / **Alfred Graner / Hans Brombach,** z. Zt. im Osten

Bielefeld, Hameln, 10. Okt. 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Am 10. Oktober 1942, morgens 8 Uhr, verschied infolge Herzschlages mein guter Lebenskamerad, mein geliebter Vater, mein lieber Bruder und treuer Schwiegervater, der Kaufmann

Fritz Waltz

Die Hinterbliebenen:

Hedwig Waltz, geb. Krüger / **Anneliese Waldhausen,** geb. Waltz **Hermann Waltz / Marie Waltz,** geb. Lützenberg / **Wilhelm Waldhausen**

Bielefeld (Spindelstr. 80) u. Berlin, im Oktober 1942.

Beisetzung am Mittwoch, dem 14. Oktober 1942, 14 Uhr. Vorfeier 13.40 Uhr.

Nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben entschlief heute gegen 1 Uhr plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Ludwig Dreesbeimdieke

Auguste geb. Wiegand

im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Erich Dreesbeimdieke,** z. Zt. b. d. Wehrmacht **Werner Dreesbeimdieke,** z. Zt. b. d. Wehrmacht.

Wuppertal-Elberfeld, (Jülicher Straße 10), den 9. Oktober 1942.

Beerdigung Dienstag, den 13. Okt., nachmittags 2.15 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes Hochstraße. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Gestern abend ging unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte, Enkelin und meine treue Braut

Magdalene

für immer von uns.

In unsagbarem Schmerz: **Hugo Dreier u. Frau Helene,** geb. Niehaus / **Helga, Anneliese u. Käte** als Geschwister / **Ernst Gomala** als Verlobter, Hauptfeldwebel in einem Inf.-Regt, z. Zt. im Osten / **Familie Dreier u. Familie Niehaus**

Bielefeld (Kreuzbrede 5), den 10. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. Oktober 1942, um 15 Uhr auf dem Sieker Friedhof statt. Vorfeier um 14.30 Uhr.

Auch wir trauern um den Verlust einer lieben Arbeitskameradin **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Dr. August Oetker.**

Am Sonnabend, dem 10. Oktober, um 13 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Auguste Starke

geb. Schors

Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, im Alter von 77 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Kinder

Bielefeld (Am Bach 44), Oelsnitz im Erzgebirge, Osorno (Chile), den 11. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14. Oktober, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.10 Uhr.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Die Wäschereien der Arbeitsgemeinschaft Bielefeld haben nachstehende Annahmestellen errichtet: **Arndtstr. 43, Heeper Straße 29.** Die beteiligten Firmen sind dort zu erfragen. Wir bitten unsere Kundschaft, die Wäsche in Körben, Koffern, Beuteln usw. anzuliefern und abzuholen; denn nur so ist es möglich, daß die Lieferung im bisherigen Umfange erfolgen kann.

GASTSTÄTTEN

Bahnhofstraße. Als Bielefelder kennen Sie die Bahnhofstraße, dann Sie kaufen ja gut und vorteilhaft in der Bahnhofstraße. Sie können sich aber auch in der Bahnhofstraße nach Ihrem Einkauf ein Stündchen mit Ihrer Nachbarin unterhalten, denn das Konzert-Kaffee Hofmann bietet Ihnen die beste Gelegenheit dazu bei guter Musik und aufmerksame Bewirtung. Darum nach dem Einkauf: Konzert-Kaffee Hofmann, Bahnhofstraße.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Täglich 2.05, 4.30, 6.45 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) der neue, unerhört packende Karl-Ritter-Film der Ufa: **„G. P. U."** mit Laura Solari, Andrews Engelmann, Marina v. Ditmar, Will Quadflieg in den tragenden Rollen. Spielleitung: Karl Ritter. Ein aufsehenerregendes Zeitbild von einer Spannung und Kühnheit ohnegleichen. — Kulturfilm, Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria zeigt in Wiederaufführung einen der besten Jenny Jugo-Lustspiel-Filme: **„Herz ist Trumpf".** In weiteren Hauptrollen: Paul Hörbiger, Friedrich Benfer, Käthe Haack, Günter Lüders, Albert Florath, Horst Birr u. a. Im Vorprogramm neue Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. Spielzeiten: Vorprogramm 2.35, 4.45, 7.10 Uhr. Hauptfilm: 3.20, 5.30, 7.45 Uhr. Kassenöffnung 2.15 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Universum zeigt nur noch heute den großen Lustspielerfolg **„Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n"** mit Heinz Rühmann, Theo Lingen, Hans Moser, Liane Haid, Susi Lanner, Ivan Petrowich, Karl Hellmer u. v. a. Regie: E. W. Emo. Spielzeiten 3.00, 5.00 und 7.10 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtburg. Nur noch heute Heinz George, Ilse Werner im Spitzenfilm der Ufa: **„Hochzeit auf Bärenhof".** Jugend verboten. Wochenschau — Kulturfilm.

Schauburg. Heute letzter Tag des köstlichen Lustspiels: **„Der Mann, von dem man spricht"** mit Heinz Rühmann, Theo Lingen. Es gibt Lachstürme, daß die Wände wackeln. Jugendfrei.

Stellenangebote

Verkäuferin, jüngere, branchekundig, für mein Wäsche- und Modewarengeschäft zum baldigen Eintritt gesucht. A. Hinz, Obernstraße 43.

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Zuschneider, der nach gegebenen Modellen aufzuzeichnen und herauszuschneiden hat, von hiesiger Herrenkleiderfabrik für sofort oder später gesucht. Angebote unter K S 4689 W. Z. (14

Fahrer für Zugmaschine „Primus" für sofort gesucht. Angebote unter K B 4674 W. Z. (13.

Packer und Lagerarbeiter, Fritz Hütig KG., Herrenkleiderfabrik, Mittelstraße 10. (12.

Hausmeister, der auch Versand- u. Lagerarbeiten mit auszuführen hat, gesucht. Angebote unter H T 4669 W. Z. (12

Ankerwicklerinnen und Hilfskräfte für Elektromaschinenbau gesucht. Elektromotor Bielefeld, Metzner & Co., Bielefeld, Körnerstraße 1.

Bügler oder welche, die es lernen wollen, gesucht. Fritz Hütig, KG., Herrenkleiderfabrik, Mittelstr. 10.

Laufjunge gesucht, dem bei Eignung Gelegenheit geboten wird, zum 1. 4. 1943 das Elektro-Maschinenbau-Handwerk zu erlernen. Elektromotor Bielefeld Metzner & Co., Bielefeld Körnerstraße 1.

Lehrmädchen für mein Wäsche- und Modewarengeschäft zum 1. April 1943 gesucht. A. Hinz, Obernstraße 43.

Lehrlinge zum 1. 4. 43 als Stempelmacher, Galvanoplastiker und einen kaufm. Lehrling gesucht. Emil Giesow, Klischee- u. Stempelfabrik, Ritterstraße 20.

Laufjunge (auch schulpflichtig), für sofort gesucht. Ravensberger Str. Nr. 32.

Vermietungen

Zimmer, einfach möbliert, an soliden Mann gegen etwas Hilfeleistung abzugeben. Kleine Besitzung Nähe Bahnhof Brake. Angeb. unter T 7281 an die Westfälische Zeitung.

Wohnungstausch

Tauschwohnung im Osten, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, abgeschlossen, an alleinstehende Dame abzugeben. Gesucht wird 4—5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, mögl. im Osten, von jung. Ehepaar Angeb. unter K M 4684 an die W. Z.

Mietgesuche

Zimmer, möbliert, mit voller Verpflegung gesucht. Angebote m. Preis an Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (14

Zimmer, möbl., heizbares, von Werktätigem gesucht. Kochgelegenheit erwünscht. Angeb. unter W 7787 an die W. Z.

Fabrikationsräume, 100 bis 200 qm, für saubere Fertigung für bald zu mieten gesucht. Angebote u. H S 4668 W. Z. (12

Verkäufe

Kachelofen, transportabler (60.—) zu verkaufen. Laerstraße 3, II.

Kaufgesuche

Kinderauto, Selbstfahrer, gut erhalten. Ruf 308.

Fahrrad-Anhänger und Bollerwagen. Lohöfener Arndtstr. 11, Telef. 4242.

D.-Armbanduhr zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K W 4692 an die W. Z.

Skistiefel, Größe 36—37, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 7726 an die W. Z. (17.

Aktentasche, neuwertig, Federoberbett, Herrenregenmantel zu kaufen gesucht. Oswald Felsch, Fabbenstedt Nr. 7, Post Gestringen. (13

Waschkessel oder ähnlichen Behälter, heizbar, in jeder Größe. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstraße 66, Telefon 5711.

Kinder-Schlafzimmer bzw. Fremdenzimmer, 1 oder 2 Betten, und Dauerbrenner, größerer. Telefon 5567 oder Angeb. u. K V 4691 a. d. W. Z.

Korb-Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K L 4683 a. d. W. Z.

Personen- oder Lieferwagen, nicht unter 3 Lt. Auto-Rast Waldeckstraße, Ruf 2770.

Tausch

Gebe Pelikan-Halter. Suche mod. Kinder-Dreirad, evtl. Zuzahlung. G. Steinhaus, Hannover, Jakobistr. 46, Tel. 6 20 35

Unterricht

Wer erteilt mir Unterricht in Chemie? Angeb. unt. S 7222 W. Z. (12

Verschiedenes

Wer ist bereit, mir ab Ziegelei Sudbrack (Bielefeld) bis Wallenbrück, Straße St. Annen, 400 Meter vor der Brücke, 3000 Ziegelsteine anzufahren? Angebote sind umgehend an die Ziegelei Spilker zu richten.

Verloren

Füllfederhalter und Etui vom Arbeitsamt bis Jahnplatz verloren. Wiederbringer 10 RM. Belohnung. Stüwe, Detmolder Str. 120, Tel. 5218



Diese Woche Ziehung!
8. Deutsche Reichslotterie
Lose in allen Abschnitten bei
Reitemeyer
Niederstr. 11 Eing. Hagenbruchstr.



aber nicht so — sondern durch
F. Mertens
Am Jahnplatz

Lose Ziehung 16. Okt.
Vielleicht glückts diesmal!
1/4 Los RM. 3.— je Klasse.
v. **Weltzien** Staatl. Lotterie-Einnahme
Viktoriastr. 1

Diese Woche zur neuen Ziehung die letzten
Lose bei
Kastrup
Staatl. Lotterie-Einnahme
Oberntorwall

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. — Vom 1. bis 15. Oktober das Programm artistischer Höchstleistungen

ANKÄUFE

Kutsch-, Jagdwagen oder Selbstfahrer sowie Pferdegeschirre zu kaufen gesucht. Angebote an Circus Kreiser-Barum, Brackwede.